



Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage
Fondazione svizzera per la tutela del paesaggio
Fundaziun svizra per la protecziun da la cuntrada

Medienmitteilung SL-FP

Bern, 4. August 2021

Die SL erinnert an 100 Jahre Rainer Maria Rilke im Wallis

Rainer Maria Rilke liess sich genau vor 100 Jahren im Château Muzot im Zentralwallis nieder und schrieb dort einige seiner grössten Werke. Der stadtgewohnte Rilke liebte die Walliser Kulturlandschaft, ohne sie zu idealisieren. Er kann als Vorreiter für Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber der alltäglichen und beziehungsreichen Kulturlandschaft bezeichnet werden.

Rainer Maria Rilke liess sich dank seines Mäzens Werner Reinhart aus Winterthur Ende Juli 1921 im Château de Muzot, einem aus dem 13. Jahrhundert stammenden, kaum mehr bewohnbaren Burgturm (manoir) oberhalb von Sierre (heutige Gemeinde Noble-Contrée), nieder. Er beschrieb das Wallis als "von unbeschreiblicher Beziehung und Schönheit", trotz da und dort erschreckender "extremer Armuth der Bevölkerung". Gerade diese Beziehungen in der Landschaft begeisterte ihn, der die Metropolen Europas kannte, fast auf wissenschaftliche Weise. Rilke erkundete in den Archiven die Geschichten des Wallis, ihrer Dörfer und Landschaften, aber auch ihrer einzigartigen Pflanzen, der Vögel und Schmetterlinge. Die landschaftliche Erscheinung des Wallis erschien ihm als ein seltsames Ineinanderwirken von Spanien und der Provence. Rilke knüpfte Beziehungen zur lokalen Bevölkerung, dichtete und schrieb in französischer Sprache.

Als Spaziergänger, bereits von der Leukämie gezeichnet, erkundete er die nahe Umgebung, die Dörfer, die kleinen Anhöhen, die ummauerten Weinberge, die Wiesen vor dem Hintergrund der grossen Gebirge, die für ihn den Rahmen der Landschaft bildeten.

Rilke liebte das Beobachten und Betrachten der nahen Kulturlandschaft, ohne das offenkundig Spektakuläre der grossen Naturräume suchen zu wollen, wie das die früheren und heutigen Touristen sonst tun und diese mitunter auch zerstören. Sein Interesse an den Geschichten und Beziehungen in der Kulturlandschaft war grenzenlos. Daraus erwuchs eine grosse Achtsamkeit und Wertschätzung, die sich in seiner Persönlichkeit und seinem Schaffen verinnerlichte.

100 Jahre nach Rilke nennen wir mit dem Begriff Resonanz die Beziehung zwischen Ort (die Natur, die Landschaft, die Umgebung) und Persönlichkeitsbildung. Wir wissen über die Bedeutung dieser Verortung unserer Ich-Identität, gerade auch in der digitalisierten Gesellschaft. Anstatt heute den Mythos der Stadt-Land-Kluft zu bemühen, sollten wir uns vielmehr unserer zunehmenden Beziehungslosigkeit zu den Orten bewusst werden.

STIFTUNG LANDSCHAFTSSCHUTZ SCHWEIZ (SL-FP)
Raimund Rodewald, Dr. Dr.h.c., Geschäftsleiter (079 133 16 39)

